

Das Schloss Herzog Albrechts IV. in Regensburg

Von Tobias Beck

Die in wirtschaftliche und finanzielle Nöte geratene Freistadt Regensburg hatte sich am 18. Juli 1486 freiwillig dem oberbayerischen Herzogtum eingliedern lassen und damit ihre Reichsunmittelbarkeit aufgegeben¹. Herzog Albrecht IV., dessen politisches Programm den Leitgedanken beinhaltete, sein Territorium *an den Enden zu erweitern, die vormals dazugehört hatten*², konnte mit der Rückgewinnung der alten *metropolis ac sedes ducatus*³ ein jahrhundertealtes Ziel wittelsbachischer Politik verwirklichen. Kaiser Friedrich III. hatte als eigentlicher Stadtherr jedoch bereits im Vorfeld deutlich gemacht, diese Veränderungen keinesfalls hinnehmen zu wollen, wobei ihn vorerst zu bewältigende Konflikte in den eigenen Erblanden an einem entschiedenen Vorgehen gegen die Verletzungen des Reichsrechtes und habsburgischer Interessen hinderten. Am 1. Oktober 1491 erklärte der Kaiser schließlich Regensburg und wenig später Herzog Albrecht in die Reichsacht. Daraufhin erzwang ein Heer des mit der Exekution der Acht beauftragten Schwäbischen Bundes die Wiederherstellung der Reichsunmittelbarkeit Regensburgs, die im Augsburger Schiedsspruch vom 25. Mai 1492 schriftlich fixiert wurde.

Herzog Albrecht hatte ab 1486 eine Reihe von Strukturfördermaßnahmen in die Wege geleitet, die zu einer Gesundung des angeschlagenen Gemeinwesens führen und der Stadt zumindest einen Teil ihrer zentralörtlichen Funktion innerhalb des

¹ Vgl. hierzu zusammenfassend und im Detail: IVO STRIEDINGER, Der Kampf um Regensburg 1486–1492, in: VHVO 44 (1890) S. 1–88 u. S. 97–205; Alois SCHMID, „Besser ein Herzog als ein Kaiser!“ Albrecht IV. von Oberbayern und die Reichsstadt Regensburg 1486–1492, in: Regensburger Almanach 1987, S. 36–47; DERS., Von der bayerischen Landstadt zum Tagungsort des Immerwährenden Reichstages, in: Dieter ALBRECHT (Hg.), Regensburg – Stadt der Reichstage vom Mittelalter zur Neuzeit (Schriftenreihe der Universität Regensburg 21), Regensburg 1994, S. 29–43; Peter SCHMID, Regensburg zwischen Bayern und Reich. Krise und Neuorientierung im 15. Jahrhundert, in: Martin ANGERER - Heinrich WANDERWITZ (Hg.), Regensburg im Mittelalter, Bd. 1, Beiträge zur Stadtgeschichte vom frühen Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit, Regensburg 1995, S. 137–146; Stefan Rudolf MAYER, Das Ringen Bayerns und des Kaiserhofes um die Reichsstadt Regensburg 1486/92–1508 (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 110), München 1996; Franz FUCHS, Der Kampf um Regensburg. Eine „Freistadt“ zwischen Kaiser und Herzog (ca. 1480–1493), in: Martin ANGERER (Hg.), Ratisbona. Die königliche Stadt (Regensburger Studien und Quellen zur Kulturgeschichte 9), Regensburg 2000, S. 19–28.

² Zitiert nach Sigmund VON RIEZLER, Geschichte Baierns, Bd. 3, Gotha 1889 (ND Aalen 1964), S. 497. Vgl. zusammenfassend mit weiteren Angaben Andreas KRAUS, Civitas Regia. Das Bild Regensburgs in der deutschen Geschichtsschreibung des Mittelalters (Regensburger Historische Forschungen 3), Kallmünz 1972, MAYER, Ringen (wie Anm. 1), S. 10–33, sowie Peter SCHMID, Ratisbona metropolis Baioariae. Die bayerischen Herzöge und Regensburg, in: DERS. (Hg.), Geschichte der Stadt Regensburg, Bd. 1, Regensburg 2000, S. 51–101.

³ Nach dem qualifizierenden Attribut Ottos von Freising, zitiert nach KRAUS, Civitas Regia (wie Anm. 2), S. 69.

Herzogtums zurückgeben sollten. Eine Steuer- und Finanzreform, die Gründung einer Universität, die Verlegung des Straubinger Vitztumamtes und des Hofgerichtes nach Regensburg sollten ebenso der Förderung der mediatisierten Reichsstadt dienen wie eine Reihe von Baumaßnahmen. Eine entscheidende Bedeutung kam dabei dem Projekt der Errichtung einer herzoglichen Residenz zu. Der bereits bestehende Herzogshof am Kornmarkt konnte dabei den Anforderungen nicht gerecht werden, denn der geplante Neubau hatte nicht nur die herzogliche Stadtherrschaft zu symbolisieren, sondern auch fortifikatorische Gesichtspunkte spielten bei den Planungen eine gewichtige Rolle.

Zu diesem Zweck waren auf der gegen die Stadt gerichteten Seite des Schlosses Schießscharten, Zinnen, ein *enger, tiefer graben*, der mit einem *starken schrägzaun versehen* war, und mit *schießlucken* ausgestattete Eisentüren angebracht⁴. Zudem wurde das Schloss ähnlich den Bauten in Straubing und anderen Herzogsstädten bewusst nahe der Stadtmauern platziert, um dem Fürsten zum einen die Kontrolle über die Stadt, zum anderen aber auch im Falle von Bürgerunruhen eine zügige Flucht aus derselben zu ermöglichen.

Die Bauplanungen waren von Beginn an mit Komplikationen verbunden. Die Grundsteinlegung konnte zwar am 17. September 1489 erfolgen, doch war im Vorfeld bei den vom Schlossbau betroffenen Bürgern viel Missstimmung entstanden⁵. Am 8. Juli hatte der Regensburger Magistrat dem Herzog noch sein Wohlgefallen übermittelt, dass dieser einen *fürstlichen hof und sloss furnemen und pauen wellen*, zumal die Stadt von einer Beteiligung an den Baukosten ausdrücklich befreit wurde⁶. Allerdings wurde die anfängliche Begeisterung getrübt, als bekannt wurde, dass der Herzog die Herausgabe der Schlüssel zum Prebrunntor verlangte und es zu groß angelegten Enteignungen kommen werde. Insgesamt sollten zwischen Weihnachten und Ostern acht Wohnhäuser, acht Stadel, zwei Sommerhäuser und eine Badestube geräumt werden⁷. Die außerhalb der Stadtmauer gelegene Kapelle St. Otto sollte hingegen ausdrücklich unangetastet bleiben. Die Eigentümer wurden zwar entschädigt, doch hatten insbesondere die umliegenden Handwerksbetriebe Einbußen in Kauf zu nehmen. So monierten die Schiffer abzusehende Beeinträchtigungen, weil der Schlossbau bis ans Wasser reichen sollte und damit die Uferstraße abschnitt. Auch die Wollwirker und Lederer fürchteten um ihren Zugang zum Fluss, und den Hafnern der westlichen Vorstadt wurden durch die Sperrung des Prebrunntores große Umwege zugemutet. Bezüglich der Herausgabe der Schlüssel zum Prebrunntor einigte man sich mit dem Herzog, dass der künftige Pfleger des Schlosses diese erhielt, doch etwaige Nachfolger Herzog Albrechts müssten dem Rat zunächst die bestehenden Vertragsbestimmungen bestätigen. Am 19. November 1489 wurden dem Herzog zwar die Schlüssel übergeben, doch hatte er im Oktober ein

⁴ BayHStA RRU 1490.

⁵ Anonymi Ratisbonensis Farrago Historica Rerum Ratisponensium ab anno Christi DVIII usque ad annum Christi MDXIX, in: Andreas Felix OEFELE, Rerum Boicarum scriptores nusquam antehac editi, Tomus II, Augsburg 1763, S. 518. Der zeitgenössische Chronist fügte hinzu, dass der Bau *cum consensu et voluntate civium* erfolgt war.

⁶ BayHStA KbÄÄ 1567, fol. 217–219.

⁷ BayHStA KbÄÄ 1567, fol. 222–225; vgl. STRIEDINGER, Kampf (wie Anm. 1), S. 124. Die betroffenen Eigentümer waren: Erhart Notscherf, Degenhart Gravenreuther, Hans Aunkofer, Hans Limperk, Berthold Weinzierl, Jakob Schinden, Leonhard Teurt, Lorenz Limperks Kinder, Erhart Gravenreuther, Thomas Lederer, Hans Teufl, Achatz Hauserin, Hermann Mayritz, die Familie Schwebel, der Komtur von St. Leonhard und Niklas Seid.

neues Tor und eine Brücke im oberen Schlossbereich errichten lassen, damit der öffentliche Verkehr über das Prebrunntor weiterhin abgewickelt werden konnte⁸.

Am 26. März des folgenden Jahres war im Rohbau des Schlosses ein Feuer ausgebrochen⁹, das die Arbeiten jedoch nicht weiter zurückwarf. Denn im selben Jahr waren bereits die Zinnen und Schießscharten angebracht, Geschütze von der Burg Donaustauf an das Prebrunner Schloss verlegt worden und die herzogliche Besatzung hatte ihr Quartier bezogen¹⁰. Allerdings begann nun Kaiser Friedrich, der mittlerweile die Rückgewinnung der Donaustadt betrieb, gegen die herzoglichen Baumaßnahmen zu opponieren. Im September 1490 hatte er die Einstellung der Bauarbeiten angeordnet¹¹, woran sich der Herzog zunächst nicht hielt¹². Spätestens 1491 war das Schloss soweit fertiggestellt, dass der Rentmeister Caspar Winzerer dort residieren und nach der Achtserklärung Regensburgs die Verteidigungsbereitschaft des Schlosses gegen einen möglichen Angriff des Schwäbischen Bundes organisieren konnte¹³.

Im Mai 1492 musste Herzog Albrecht dem kaiserlichen Druck nachgeben und Regensburg mitsamt seinem Schloss räumen. Der Augsburger Schiedsspruch, der die Rückgabe Regensburgs regelte, bestimmte, dass der Herzog das *schloß, so er daselbst zu bauen angefangen* [...] *zu der der römisch kaiserlichen Mt. händen zu stellen hatte*¹⁴. Am 28. Mai war der Schlosskomplex daher von der herzoglichen Mannschaft geräumt worden¹⁵.

Der Kaiser verfolgte mit dem Schloss nun seine eigenen programmatischen Ziele. Im Zusammenhang mit der Wiedererlangung und Festigung seiner Stadtherrschaft ließ er am 20. Juli 1492 über seinen Rat, den Grafen Eitelfriedrich von Zollern, bekanntgeben, den Komplex mit *Hilfe und Beistand* der Bürger zu einer kaiserlichen Residenz ausbauen zu lassen¹⁶. Was dem Herzog noch drei Jahre zuvor bereitwillig gewährt wurde, sollte dem Kaiser nicht zugestanden werden, so dass der Magistrat bat, *sy des angefangen sloss zu erlassen*¹⁷. Doch der Kaiser konterte, dass *solh*

⁸ Anonymi Ratisbonensis Farrago (wie Anm. 5), S. 518 f.

⁹ Carl Theodor GEMEINER, Regensburgische Chronik, Bd. 3 (unveränderter Nachdruck der Original Ausgabe, Regensburg 1800–1824. Mit Einleitung, Quellenverzeichnis und einem Register hg. von Heinz ANGERMEIER), München 1971, S. 780.

¹⁰ BayHStA RRU 1490; vgl. auch ein Schreiben des Straubinger Rentmeisters an Herzog Albrecht vom 22. Juli 1490, BayHStA KbÄA 1568, fol. 103 f.; vgl. auch STRIEDINGER, Kampf um Regensburg, S. 124 (wie Anm. 1).

¹¹ BayHStA KbÄA 1568, fol. 159.

¹² BayHStA KbÄA 1568, fol. 143.

¹³ Die Korrespondenzen mit dem Herzog (BayHStA KbÄA 1568) lassen darauf schließen, dass der Rentmeister mit der Verwaltung des gesamten Baus betraut war. Der fortan als New Tor bezeichnete Stadtmauerzugang zum Schloss scheint noch nicht gänzlich fertiggestellt gewesen zu sein, da ein Verzeichnis der 1491 an den Stadtmauern positionierten Geschütze, das *new tor* [...] *gegen dem sloss* ausdrücklich ausnahm, vgl. BayHStA RRLit 508, fol. 39.

¹⁴ Franz von KRENNER, Bayerische Landtags-Handlungen in den Jahren 1429 bis 1513, Bd. 10, München 1804, S. 587. Markgraf Friedrich von Brandenburg und Eitelfriedrich von Zollern erhielten daher umgehend den Befehl, das Schloss in Besitz zu nehmen (HHStAW RK Fridericiana 8, fol. 264r.), überantworteten die Schlüssel aber wieder dem Rat (StAR Historica II, Akt 3).

¹⁵ BayHStA KbÄA 1569, fol. 17: Schreiben Caspar Winzerers an Herzog Albrecht vom 28. Mai 1492.

¹⁶ GEMEINER III, S. 798 (wie Anm. 9).

¹⁷ HHStAW RK Kleinere Reichsstände 416, fol. 342–347: Instruktion an Andreas Polheim und Johannes Fuchsmagen, 1492.

*paw, so anfenglich aus ir handlung erwechst, [...] aus notdurft vollbracht werden müsse und die Stadt dies als ursacher zu tund schuldig sei*¹⁸. Kaiser Friedrich stellte zwar gleichzeitig *gnedig hilf* in Aussicht, doch um das Projekt als unmöglich darzustellen, ließ man aus Regensburg verlauten, an dem Schloss sei noch *wenig oder nichts erhebt und zugericht*¹⁹. Und tatsächlich: Der Rohbau schien immer mehr zu verfallen, denn in den Quellen ist fortan durchwegs nur mehr vom „angefangenen Schloss“ die Rede. Das kaiserliche Vorhaben geriet zwar ins Stocken, doch wurde weiterhin daran festgehalten. Im Juni 1495 erinnerte König Maximilian – Kaiser Friedrich war im August 1493 verstorben – Herzog Albrecht daran, als dieser zum Schloss gehörendes Baumaterial verkaufen wollte, dass alle dazugehörigen Häuser, Grundstücke und Baumaterial Kraft des Augsburger Vertrages *seiner M(ajestät) und dem heiligen Reiche* zustünden²⁰. Drei Jahre später kündigte Maximilian an, über die weitere Nutzung des Schlosses zusammen mit dem Mainzer Erzbischof entscheiden zu wollen²¹. In der Zwischenzeit – bis zum April 1499 – war das Schloss mit seinen Gartenanlagen durch den Ratsherr Georg Meilinger bewohnt bzw. genutzt worden²². Im Januar 1499 waren königliche Kommissare mit der Einsetzung Sigmunds von Rorbach zum Reichshauptmann in Regensburg beauftragt. Diese legten König Maximilian nahe, dass Schloss mitsamt dem Prebrunntor dem Reichshauptmann als Amtssitz zur Verfügung zustellen²³. Die Kosten für Ausbau und Unterhalt sollten einerseits durch eine Annexion Stadtamhofs und andererseits durch eine Besteuerung des geistlichen Grundbesitzes aufgebracht werden, was letztlich nicht durchsetzbar war. Dennoch bewohnte Sigmund von Rorbach ab 1499 das Schloss, auch wenn es weiter ein Provisorium blieb.

König Maximilian, der 1503 für die Verlegung des Reichskammergerichtes nach Regensburg gesorgt hatte, hielt an dem Vorhaben, eine herrschaftliche Residenz im ehemaligen Herzogsschloss einzurichten, fest. 1506 brachte er die Ausbaupläne wieder auf den Tisch und plante einen von der Stadt besoldeten Pfleger in das Schloss einzusetzen²⁴, wie es seinerzeit auch der Herzog handhaben wollte²⁵. Letztlich scheiterten jedoch weitere Schritte an der Finanzierung, so dass der König bald sein Interesse am Residenzbau verloren hatte. Das Schloss war mittlerweile weiter verfallen und wurde im Juni 1510 als Wohn- und Amtssitz des Hauptmannes endgültig aufgegeben²⁶. Einen Stadel und Weingarten im Schlossgelände nutzte der Reichshauptmann hingegen weiter.

¹⁸ Ebda.

¹⁹ BayHStA RRLit 305 ½, fol. 16: Regensburger Petition an Kaiser Friedrich, 1492.

²⁰ BayHStA KbÄA 1572, fol. 5 (Regest: RTA MR V, Nr. 1528).

²¹ BayHStA RK Kleinere Reichsstände 416, fol. 333r: Instruktion an Wilhelm von Pappenheim, Peter Völsch und Doktor Heinrich Haiden, 25. November 1498. Auf dem Freiburger Reichstag 1498 wurde zusammen mit dem Reichserzkanzler gleichzeitig die mit dem Schlossbau zusammenhängende Reichshauptmannschaft verhandelt.

²² BayHStA GN 24. Vgl. auch HHStAW RK Kleinere Reichsstände 416, fol. 335r: Schreiben der königlichen Räte an Maximilian, 21. Januar 1499.

²³ HHStAW RK Kleinere Reichsstände 416, fol. 335r und 336r. Zuvor hatte Maximilian seine Kommissare bereits instruiert, Rorbach den Schlossbezirk zu *verschaffen und geburten* bis die weitere Nutzung entschieden sei, BayHStA RRLit 305 ½, fol. 21v.

²⁴ BayHStA GN 26; vgl. auch GEMEINER, Chronik, Bd. 4 (wie Anm. 9), S. 191.

²⁵ BayHStA KbÄA 1567, fol. 223v.

²⁶ BayHStA RRU 1510 VI 3 und GN 30. Sigmund von Rorbach bezog daraufhin mietweise ein Haus in der Oberen Bachgasse oberhalb des Augustinerklosters, das der Stadt wegen falscher Steuerangaben des Bürgers Hans Teisinger anheimgefallen war. Das Haus führte zu

Nach dem Tod Sigmunds von Rorbach 1511 war die politische Führung der Reichsstadt unter massiven Druck geraten. Unzufriedene Bürger warfen einer inneren Ratsschicht Misswirtschaft vor, wollten die Neubesetzung der Reichshauptmannschaft verhindern und drohten das reichsstädtische Regiment an sich zu ziehen. In dieser Situation setzte Kaiser Maximilian die Stadt von einer Maßnahme Kenntnis, welche die nicht nachgelassene Symbolkraft des Ortes erläuterte: Das Schlossgrundstück, das die aufgebrachte Bürgerschaft für sich reklamiert hatte²⁷, habe er seinem Hofhistoriker Dr. Johannes Stabius zur Nutzung überlassen. In den diesbezüglichen Akten ist zwar nur noch von dem *zerbrochen* Schloss die Rede, doch sollte es weiterhin die kaiserliche Stadtherrschaft symbolisieren²⁸. Nachdem der Magistrat Dr. Stabius im Folgenden die Überstellung des Geländes verweigern wollte, unterstrich der Kaiser seinen Anspruch auf das Schloss mit einer gewagten Reminiszenz. Im April 1513 teilte er der Stadt mit, er habe Stabius zu *unserm burggrauen und verwalter unserer alten burg zu Regenspurg furgenommen*; man solle daher seinem *Procurator solh allt zerbrochen burck mitsamt den garten, stadl und zugehorungen, wie das umbfangen ist, zustellen*²⁹. Maximilian hatte dabei an die immer wieder mit der Stadtherrschaft und Stadtsicherung in Verbindung gebrachte Regensburger Burggrafschaft des Hohen Mittelalters angespielt, ähnlich wie die bayerischen Herzöge – zuletzt Herzog Albrecht IV. – die Rechte aus diesem Amt über die Jahrhunderte für sich reklamierten³⁰. Der Kaiser griff hier genau in dem Zeitpunkt ein, in dem sich die innenpolitische Lage in Regensburg wieder spürbar destabilisiert hatte. 1514 wurde als Gegenmaßnahmen die Regimentsordnung erlassen, der neue Reichshauptmann vereidigt sowie mit diesem Schritt der kaiserliche Machtanspruch symbolträchtig untermauert³¹. Selbstverständlich trat Johannes Stabius niemals als Burggraf auf und es ist auch nicht bekannt, wie lange er die Schlossruine nutzte.

Erst 1517 wurde das bereits als ödes Gut bzw. öder Platz bezeichnete Schloss wieder Bestandteil kaiserlicher Planungen³². Maximilian erteilte dem Rat die Geneh-

lange anhaltenden Eigentumsstreitigkeiten zwischen der Stadt und Kaiser Maximilian, da beide die Rechte am Haus für sich beanspruchten. Nach dem Tod des Besitzers Hans Teissinger war diesem ein Steuerbetrug nachgewiesen worden, weswegen das Haus von beiden Seiten eingezogen wurde. Der Kaiser hatte sich jedoch durchgesetzt und das Haus blieb noch für Jahre unter seiner Obrigkeit.

²⁷ Vgl. etwa ein Wachtgedingsprotokoll der Westnerwacht vom 15. und 16. Mai 1513, BayHStA GN 30.

²⁸ Maximilian an Regensburg 22. Dezember 1512, BayHStA GN 29. Auch das Teissinger-Haus wollte Maximilian Dr. Stabius überlassen. Die Stadt bestand allerdings darauf, dass zwar das ehemalige Herzogschloss Reichsbesitz, das Teissinger-Haus hingegen städtischer Besitz sei und Rorbach daher Miete an die Stadt abgeführt hatte (BayHStA GN 29; Schreiben des Rates an dessen Gesandten nach Worms, 18. Februar 1513). Unerklärlich ist der Umstand auch daher, weil das Haus ohnehin noch durch die Witwe Rorbachs und dessen Kinder bewohnt war. Es hat den Anschein, dass der Kaiser das Teissinger-Haus in Verbindung mit dem Schloss gesehen hatte, da Rorbach beide Objekte genutzt hatte. Die Stadt konnte diesen Irrtum wohl berichtigen, da Johannes Stabius in der Folgezeit nur noch das Schloss mit seinen Gärten für sich reklamierte.

²⁹ BayHStA GN 48: Maximilian an Regensburg, 13. April 1513.

³⁰ Vgl. zur Regensburger Burggrafschaft zuletzt: Joachim FRIEDEL, Die Burggrafschaft Regensburg. Militärkommando oder Stadtherrschaft?, in: VHVO 146 (2006) 7–58.

³¹ BayHStA GN 48: Erneute Aufforderungen Maximilians, 24. Januar 1514, 18. August 1514 und 1. März 1515.

³² BayHStA GN 34: Maximilian an Regensburg, 29. August 1517.

migung, den Ort teilweise zu bebauen, wobei aber der Umfang mit einem *schlechten meuerle mit einem ziegelstein auf dem waal herumb, nit zu einer befestigung, sondern allein zu einem anzeigen und schein*, kenntlich gemacht werden musste. Das Gelände sollte für ein größeres Vorhaben reserviert bleiben: Vor dem Eindruck des türkischen Vormarsches existierte in jenen Jahren bereits das niemals realisierte kaiserliche Projekt, Regensburg zu einer Schlüsselfestung der Türkenkriege ausbauen zu lassen, wozu man auf dem Schlossareal in späterer Zeit eine Zitadelle zu errichten plante.

Nach Rorbach und Stabius nutzten in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts auch die Reichshauptmänner Thomas und Hans Fuchs von Schneeberg mit kaiserlicher Genehmigung das mittlerweile nur noch als Hofstatt mit Stadel und Garten charakterisierte Schlossareal zu *ires [...] lust und willens*³³. 1530 begann sich der Regimentsrat und Reichskammermeister Christoph Blarer nach dessen Übernahme der Reichshauptmannschaft ebenfalls für das Grundstück, *so man vor jaren ain schloß wellen pauen*, zu interessieren. Dem Kaiser beschrieb er das Objekt als *alts gemeur und ain verwister garten, des sonst niemandts sonders geniessen mogen*³⁴. Er hätte sich gerne die Überlassung des Gebietes von Kaiser Karl V. für sich und seine Erben konfirmieren lassen, da er sich dort ein *Lustheuslen* bauen und den Garten, *welher gar verwuest* sei, herrichten lassen wollte. Doch scheint der Kaiser seine Einwilligung verweigert zu haben, da das Schlossareal mit dieser Zeit keinen expliziten Niederschlag in den Quellen mehr findet. Vermutlich ist der Zusammenhang in den gleichzeitig stattfindenden Visitationen der Regensburger Befestigungsanlagen zu suchen, da sich die türkischen Armeen erneut dem Reich bedrohlich genähert hatten. Auch das als *Trainer lust haws* bezeichnete Schloß westlich des Prebrunntores hätte Ende der 20er Jahre des 16. Jahrhundert aufgrund der Verteidigungsplanungen abgebrochen werden sollen (Abb. 1)³⁵.

Unterschiedlich wurde seit jeher die Frage nach der exakten Lokalisierung des herzoglichen Schlosses beantwortet. Klar ist, dass es sich im Westen der Stadt befunden hatte. Unklar ist hingegen, ob der eigentliche Standort innerhalb oder außerhalb der Stadtmauern zu suchen sei. Hatte sich Kaiser Friedrich, als er den Weiterbau am Schloss untersagte, das Herzog Albrecht *in der vorbestymbten unser Stat Regenspurg einzurichten*³⁶ begonnen hat, auf den Rechtsbezirk – also den Burgfrieden – bezogen oder ist „in“ der Stadt wörtlich zu nehmen? Auf der anderen Seite ist nur schwer zu ermitteln, inwieweit die Kanzlei Kaiser Friedrichs mit den lokalen Rechtsverhältnissen vertraut war, um zu erahnen, dass sie damit eine äußerst komplexe Besitzgeschichte angeschnitten hatten.

Schon Christian G. Gumpelzhaimer bedauerte 1853, dass man zum Schloss *vergebens Aufschlüsse in den Bau-Chroniken oder andern Akten suchet*³⁷. Ivo Striedinger³⁸, Alois Schmid³⁹ und diesen folgend Stefan Rudolf Mayer⁴⁰ lokalisierten den

³³ HStASt B 515 Tomus 5, fol. 383: Christoph Blarer an Karl V., s. d.

³⁴ Ebd., fol. 383.

³⁵ BayHStA RRLit 300, fol. 71.

³⁶ BayHStA KbÄA 1568, fol. 159.

³⁷ Christian Gottlieb GUMPELZHAIMER, Ueber zwei steinerne Thier-Gestalten und die ältesten Gebäude des Herrnplatzes in Regensburg, insbesondere über den daselbst geführten Schloßbau Herzog Albrechts IV. vom Jahre 1488–1492, in: VHVO 15 (1853) S. 256.

³⁸ STRIEDINGER, Kampf (wie Anm. 1), S. 123.

³⁹ Alois SCHMID, Regensburg. Reichsstadt – Fürstbischof – Reichsstifte – Herzoghof (Histo-

Bau auf dem alten herzoglichen Besitz vor dem Prebrunntor⁴¹, also außerhalb der Stadtmauern und vor der bayerischen Zeit genau genommen auch außerhalb des Burgfriedens. Gumpelzhaimer⁴², Heinrich J. Th. Bössner⁴³, Karl Bauer⁴⁴ und Karl Schnieringer⁴⁵ plädierten hingegen für den Standort innerhalb der Stadtmauern auf dem Areal zwischen dem Herrenplatz und dem Prebrunntor. Dort soll ein turmartiger Neubau mit seinen vier bekronenden Ecktürmchen an den prominenten Vorgängerbau bzw. dessen ältere Grundmauern erinnern⁴⁶. Diese Divergenzen resultieren aus dem Mangel bzw. gänzlichen Fehlen exakter Ortsangaben in den auswertbaren Quellen. Hierin ist stets vom angefangenen Schloss die Rede ist, ohne nähere Hinweise auf die Lokalisierung zu geben. Einzig ein zeitgenössisches Volkslied besingt das Schloss *zu westen an dem end der stat*⁴⁷ und weist damit ebenso wie eine anonyme Chronik, die den Standort *in Preprun et Singrun* angibt, auf den Bereich östlich des Prebrunntores hin⁴⁸. Ebenso unklar sind damit einhergehend die Angaben in der Lokalgeschichtsforschung. Häufig findet sich die Angabe *Am Prebrunn*; allerdings wirkt diese beinahe ausweichend. So erweckt Carl Theodor Gemeiner den Eindruck, als wollte er die Frage nach dem Standort umgehen, wenn er das Schloss *unweit des Prebrunntores im Umfange der Stadtmauer* lokalisierte⁴⁹. Vermutlich meinte er damit den Standort innerhalb der Stadtmauer, lieferte aber im weiteren Verlauf seines Werkes keine weiteren Angaben.

Die Bezeichnung Prebrunn bezieht sich in den meisten Fällen auf die außerhalb der Mauern gelegene westliche Vorstadt Regensburgs, kann allerdings im Einzelfall auch bis in den Bereich innerhalb der Stadtmauern hineinreichen. Die Vorstadt Prebrunn lag zwar seit 1486/96 innerhalb des Regensburger Burgfriedens, war aber seit 1181 herzogliches Lehen. Lehensträger waren in der Regel Regensburger Bürger. 1485 wurde Veit Trainer mit dem zu dieser Zeit 17 Hofstätten zählenden Vorort

rischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern, Heft 60), München 1995, S. 182 f.; DERS., Landstadt (wie Anm. 1), S. 36 f.

⁴⁰ MAYER, Ringen (wie Anm. 1), S. 35 f., Anm. 56; Mayer war jedoch entgangen, dass der Platz Am Singrün innerhalb der Stadtmauern gelegen ist.

⁴¹ Vgl. zur westlichen Vorstadt Prebrunn etwa: HVOR MSR 236/1: „Johann Georg Göglgs Beschreibung der Vorstadt Prebrunn 1727“; Heinrich J. Thomas BOESSNER, Der Prebrunn bei Regensburg. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Stadt, in: VHVO 4 (1837/1838) S. 446–459; Joseph SCHUEGRAF, Topographische Beschreibung der Westnervorstadt Regensburgs, Regensburg 1851; Johann Nepomuk SCHWÄBL, Über Herkunft und Bedeutung der Regensburger Lokalnamen Prebrunn, Zur schönen Gelegenheit, Am Römling, Am Wiedfang, Hunnenplatz, Sterzenbach. Geschichtlich-sprachliche Untersuchungen, VHVO 61 (1909) S. 1–14; Alois SCHMID, Die Territorialpolitik der Frühen Wittelsbacher im Raume Regensburg, in: ZBLG 50 (1987) S. 370 f.

⁴² GUMPELZHAIMER, Schloßbau (wie Anm. 37), S. 252 f.

⁴³ BOESSNER, Prebrunn (wie Anm. 41), S. 455; diesem folgend REGER, Die Schicksale des castrums Prebrunn, in: Alt-Bayerische Heimat Nov. 1973, S. 2–3.

⁴⁴ KARL BAUER, Regensburg. Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte, Regensburg⁵ 1997, S. 390 ff.

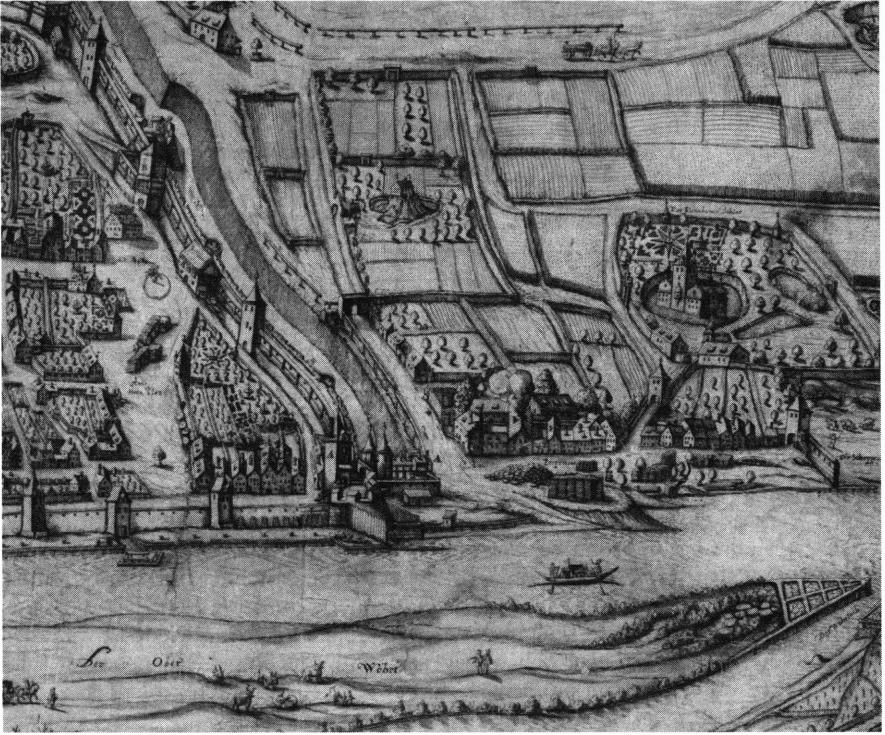
⁴⁵ KARL SCHNIERINGER, Der Turm am Singrün – Forschungen im Umfeld des Schlosses Herzog Albrechts IV. am Herrenplatz, in: Denkmalpflege in Regensburg 3 (1991/1992) S. 59–64.

⁴⁶ Vgl. hierzu SCHNIERINGER, Turm (wie Anm. 45); vgl. auch BAP VI, S. 50.

⁴⁷ ROCHUS VON LILIENCRON, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, Bd. 2, Leipzig 1866, S. 196.

⁴⁸ ANONYMI RATISBONENSIS FARRAGO (wie Anm. 5), S. 518.

⁴⁹ GEMEINER, Chronik, Bd. 3 (wie Anm. 9), S. 751.



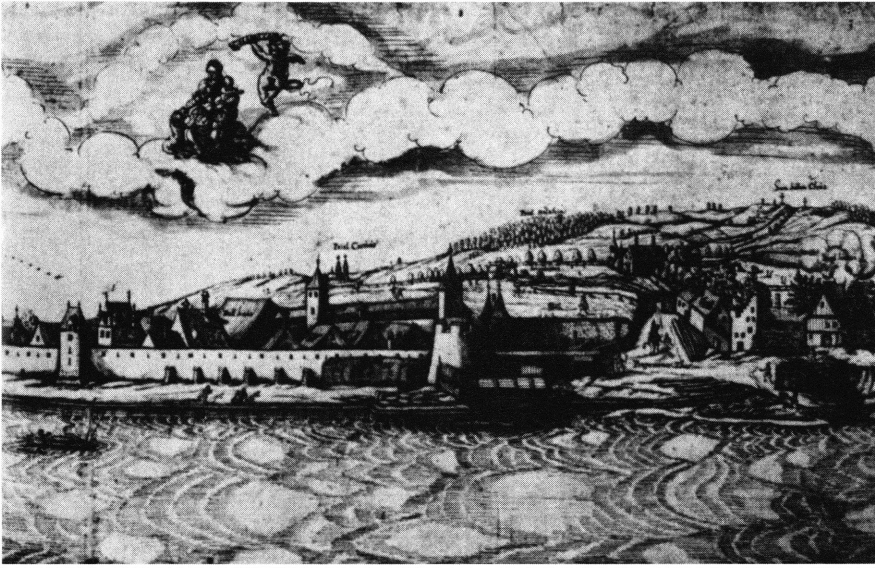
1 Ausschnitt aus dem Vogelschauplan von H. G. BAHRE, 1614; Herrenplatz/Prebrunn (Museen der Stadt Regensburg).

belehnt⁵⁰. Das im 30jährigen Krieg zerstörte Schloßl am Prebrunn (Abb. 1), dessen Name in der Lokaltradition bis heute fortlebt, wurde von Herzog Otto um 1181 errichtet, ging später in bürgerlichen Besitz über und ist mit dem Schlossbau Herzog Albrechts IV. nicht identisch. Vermutlich hatte es zu Herzog Albrechts Zeiten Hans von Fuchsstein bewohnt⁵¹, und später der bayerische Mautner Wolf Trainer bzw. dessen Vater Veit. Auch der erst 1589 in Stein errichtete, auf dem Bahreplan erkennbare, Schopperturm, der den westlichen Eingang zur Vorstadt bildete, kann nicht mit dem Schlossbau Albrechts IV. in Verbindung gebracht werden⁵². Erstaunlich ist, dass die zeitgenössischen Quellen – anders als die Lokalforschung – nur in zwei bekannten Fällen den Prebrunn mit dem Standort des herzoglichen Schlosses in Zusammenhang bringen. Einzig Christoph Blarer sprach in einem Schreiben an Kaiser Karl V. von dem Standort *aufm Prepron zu Regensburg*, präziserte aber im

⁵⁰ Christoph KUTTER, Die Münchner Herzöge und ihre Vasallen. Die Lehenbücher der Herzöge von Oberbayern-München im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte des Lehneswesens, Diss.masch. München 1993, S. 274. Herzog Albrecht IV. behielt seinen Besitz am Prebrunn auch nach 1492. Im März 1495 belehnte er damit seinen Mautner in Regensburg, Wolfgang Trainer (BayHStA RRU 1495 III 4).

⁵¹ GUMPELZHAIMER, Schloßbau (wie Anm. 37), S. 253.

⁵² Vgl. SCHUEGRAF, Westnervorstadt (wie Anm. 41), o. S.



2 Westlicher Teil der Donaubefestigung von H. G. BAHRE, 1630; links außen ist der Turm am Singrün abgebildet. (Museen der Stadt Regensburg)

Anschluss seine Lokalisierung mit dem Zusatz *in der stat*⁵³. Im zweiten Fall berichtete ein anonymer Chronist generalisierend von der Grundsteinlegung des Schlosses *in Preprun et Singrun* und deutete damit ebenfalls den Bereich zwischen dem Herrenplatz und der westlichen Vorstadt an⁵⁴.

Die bayerischen Besitzungen in der Vorstadt Prebrunn hatten zur Annahme geführt, der Herzog habe dort sein Schloss errichtet. Albrecht IV. ließ sich jedoch vor Baubeginn informieren, wer unweit des Prebrunntores wohne und Rechte besitze, ließ die betroffenen Häuser und Grundstücke daraufhin taxieren, leistete Entschädigungszahlungen an die Eigentümer und beglich sogar bei der Stadt die durch die Enteignungen entstandenen Steuerausfälle⁵⁵. Es muss sich daher um den Bereich zwischen Singrün bis zur Donau gehandelt haben, da beispielsweise der Torwarter Hans Teufel bereits im Beherbergungsverzeichnis für den Regensburger Reichstag 1471⁵⁶ als Besitzer eines für den Schlossbau zu räumenden Hauses am Singrün aufgeführt ist⁵⁷. Der östliche Teil des Hauses Am Singrün 2 wurde im 15. Jahrhundert oberhalb des romanischen Kellers und ersten Obergeschosses aufgestockt und ist auf zahlreichen Stadtansichten des 17. Jahrhunderts in seiner markanten Form mit

⁵³ HStASt B 515 Tomus 5, fol. 383.

⁵⁴ Anonymi Ratisbonensis Farrago (wie Anm. 5), S. 518.

⁵⁵ BayHStA KbÄA 1567, fol. 219–224.

⁵⁶ Armin WOLFF, Regensburgs Häuserbestand im Späten Mittelalter, in: Studien und Quellen zur Geschichte Regensburgs 3, Regensburg 1985, S. 112. Auch die Familien Gravenreuther und Limperk hatten dort Grundbesitz und sollten im Folgenden für ihre abgegebenen Häuser entschädigt werden.

⁵⁷ BayHStA KbÄA 1567, fol. 225.



3 Ringelstechen vor dem ehemaligen Herzogsschloss, Ölgemälde um 1653 (Museen der Stadt Regensburg).

den vier bekrönenden Ecktürmchen abgebildet (Abb. 1–3)⁵⁸. Der übrige Bereich des Grundstückes zwischen Herrenplatz und Prebrunnentor ist auf den ältesten Stadtansichten weitestgehend unbebaut, was ebenfalls mit dem Schicksal des Schlossprojektes und der weiteren Nutzung des Areals in Einklang zu bringen ist. Der Turm Am Singrün ist damit als Rest von Herzog Albrechts IV. Schloss anzusehen.

Auch wenn das Schloss niemals ganz fertiggestellt wurde, handelte es sich um eine Demonstration herrschaftlicher Präsenz, auf die sowohl der Herzog als auch der Kaiser setzte. Insbesondere dem freistädtischen Selbstbewusstsein Regensburgs versetzte diese Manifestation aufgebener Freiheiten einen schweren Schlag, zumal sie lange Zeit aufs Engste mit der als kaiserliche Bevormundung empfundenen Reichshauptmannschaft in Zusammenhang stand. Die Pläne einer Fertigstellung scheiterten letztlich am Geldmangel von Stadt und Kaiser, bis der Rohbau schon bald als Ruine unbewohnbar wurde und immer mehr verfiel. Ein weiteres Hindernis wurde die bald als unattraktiv empfundene Lage des Schlosses. Einschließlich Sigmund von Rorbach zog es alle Reichshauptmänner in das Zentrum der Stadt – sprich in die Bachgasse und die heutige Gesandtenstraße. Über die Stadtrandlage des Grundstückes äußerte sich Christoph Blarer mit der Feststellung, dass es sich *gar an ainem ungelegnen ort in der stat* befinde⁵⁹. Dennoch blieb bis in Christoph

⁵⁸ Vgl. zu den bauhistorischen Untersuchungen SCHNIERINGER, Der Turm (wie Anm. 45), S. 59–64.

⁵⁹ HStASt B 515 Tomus 5, fol. 383: Christoph Blarer an Karl V., s. d.

Blarers Zeiten das Areal mit dem Amt der Reichshauptmannschaft verknüpft. Sowohl Sigmund von Rorbach, als auch Thomas und Hans Fuchs sowie Christoph Blarer haben den dort befindlichen Stadel und Garten nutzen können.

Abkürzungen:

BayHStA	=	Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München
GN	=	Gemeiners Nachlass (Bestand)
HHStAW	=	Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien
HStASt	=	Hauptstaatsarchiv Stuttgart
HVOR	=	Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg
KbÄÄ	=	Kurbayern, Äußeres Archiv (Bestand)
RK	=	Reichskanzlei (Bestand)
RRLit	=	Reichsstadt Regensburg Literalien (Bestand)
RRU	=	Reichsstadt Regensburg Urkunden (Bestand)
StAR	=	Stadtarchiv Regensburg
VHVO	=	Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg

